



Berichte zur Archäologie 21 / 2018

# FUNDORT

# WIEN

# Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

21/2018



# Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 21, 2018. Berichte zur Archäologie

## Aufsätze

- 4 *Kinga Tarcsay*  
Die Wiener Glashütten. Neue Quellen zur Glaserzeugung von der Antike bis in die Neuzeit
- 28 *Heike Krause*  
Bauuntersuchungen an der Sieveringer Pfarrkirche St. Severin in Wien 19
- 48 *Heike Krause/Paul Mitchell mit einem Beitrag von Martin Mosser*  
Das Pasqualatihaus auf der Bastei – Bauhistorische Untersuchung im Keller des Hauses Wien 1, Mölker Bastei 8
- 82 *Martin Penz mit einem Beitrag von Aline Tarmann*  
Ein spätneolithisches Grab der Badener Kultur aus Wien 11, Csokorgasse 2
- 92 *Rita Chinelli/Reinhold Wedenig mit Beiträgen von Sabine Jäger-Wersonig und Kristina Adler-Wölfel*  
Latinus fecit mortaria. Reibschüsseln mit Legionstempel, hergestellt in Vindobona

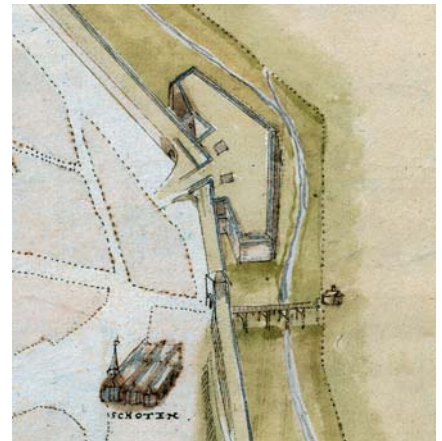
## Tätigkeitsberichte

- 120 *Oliver Schmitsberger/Martin Penz*  
Klappen, Bergbau, Schlagabfälle – Neu entdeckte Radiolarit-Abbaustellen im Lainzer Tiergarten in Wien mit einem ersten Überblick über die Fundstellen in der „Bergbauzone Tiergarten“
- 148 *Martin Mosser/Kristina Adler-Wölfel*  
Neues von der spätlatènezeitlichen Siedlung am Rochusmarkt – Die Grabungen in Wien 3, Kundmangasse 21–27
- 166 *Martin Mosser*  
Neues zur römischen Legionsziegelei in Hernals – Die Grabung Wien 17, Steirergasse 17

## Fundchronik

- 182 Übersichtskarte  
184 Grabungsberichte 2017

- 236 Rezension  
237 MitarbeiterInnenverzeichnis  
238 Namenskürzel  
238 Abkürzungsverzeichnis  
240 Abbildungsnachweis  
240 Inserentenverzeichnis  
240 Impressum



Trinkszene neben der Glashütte in der Schottenau, aus Stainhofer 1566. (© Bayerische Staatsbibliothek München)

(Mölker-)Bastei beim Schottentor, Angiellini-Plan um 1570. (© ÖNB)

Reibschüssel des Latinus aus Wien 3, Rennweg 52. (Foto: N. Piperakis)

Sica aus der Grabung Wien 3, Kundmangasse 21–27. (Foto: N. Piperakis)



Kurzzeit: FWien 21, 2018

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. von Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)

kart.: EUR 34,- (Einzelbd.)

# Ein spätneolithisches Grab der Badener Kultur aus Wien 11, Csokorgasse 2

Martin Penz mit einem Beitrag von Aline Tarmann

## Einleitung und topographische Verhältnisse

Im Sommer 2017 wurden an der südöstlichen Stadtgrenze Wiens, Csokorgasse 2–10/Simmeringer Hauptstraße 501–503, im Vorfeld der Errichtung neuer Wohnhausanlagen archäologische Untersuchungen durchgeführt (siehe Beitrag K. Adler-Wölfel/M. Penz, 217 ff.).<sup>1</sup> Zuvor bestand hier bereits seit den 1920er Jahren ein Industriebetrieb, bei dessen Errichtung bzw. bei den Aufschließungsarbeiten während des Straßenbaues auch erste archäologische Funde, nämlich spätbronzezeitliche Brandgräber zutage kamen. Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts konnte aufgrund einer Reihe einzelner Grabungen und Notbergungen ein weiträumiges archäologisches Fundgebiet – zumindest ausschnittsweise – erschlossen werden, das sich zwischen der Simmeringer Hauptstraße und der Sängergasse erstreckt.<sup>2</sup> Neben verschiedenen anderen Zeitstufen ist hier auch eine locker gestreute Siedlungstätigkeit während des Spätneolithikums nachgewiesen – am nördlichen Ende der Csokorgasse befanden sich mindestens drei Gruben der späten Glockenbecherkultur sowie eine isoliert gelegene Grube mit Boleráz-Keramik.<sup>3</sup> Am nunmehr jüngst untersuchten ca. 6.000 m<sup>2</sup> großen Gelände, das sich etwa 650 m südlich davon befindet, wurden ebenfalls drei Siedlungsgruben aus endneolithischer Zeit aufgedeckt, allerdings mit Keramik der Kosihy-Čaka-Makó-Gruppe (siehe Beitrag K. Adler-Wölfel/M. Penz, 218 f. Abb. 2 und 4). Eine vierte, vereinzelt gelegene urgeschichtliche Verfärbung (SE 06) stellte sich überraschenderweise als jungneolithisches Grab (SE 26) heraus, welches in diesem Beitrag näher vorgestellt werden soll.

In topographischer Hinsicht liegt die Fundstelle auf ca. 14,50 m über Wr. Null (ca. 171 m über Adria) am Rand der sog. Stadterrassen, deren mit Lösslehm bedeckte Oberfläche hier nach Norden hin zur Donau allmählich abfällt. Im unmittelbaren östlichen Anschluss wird diese glaziale Schotterterrasse durch ein Bündel verschiedener Nebenflüsse durchschnitten, welche die sog. Feuchte Ebene des Wiener Beckens entwässern und hier in den Donaustrom einmünden.

## Befundbeschreibung des Grabes SE 26

Die im anstehenden gelben Lösslehm eingetiefte Verfärbung SE 06 konnte unter einem ca. 0,40 bis 0,50 m mächtigen Oberboden auf der Höhe von 14,20 m über Wr. Null erstmals erfasst werden. Die WNW-OSO ausgerichtete, annähernd rechteckig-gerundete Form der Grabgrube von ca. 2,02 x 1,44 m Größe wurde an ihrer südlichen Längsseite durch den Einbau eines modernen Öltankschachtes (eher geringfügig) gestört (Abb. 1). Innerhalb der dunkel- bis rötlich braunen, lehmig-humosen Verfüllung lagen zahlreiche Sandsteine von zumeist

1 GC: 2017\_10; BDA Mnr. 01103.17.02. Siehe auch Adler-Wölfel/Penz 2017.

2 Lindinger 2008, 55–64.

3 Penz 2014.



Abb. 1: Das Grab SE 26 mit Bestattungsniveau SE 14 und Steinpackung SE 13 sowie den beiden Silexpfeilspitzen (Pfeil). (Foto: Stadtarchäologie Wien)



Abb. 2: Detailaufnahme der Bestattung SE 26 mit einer Schneckenschale in situ (Pfeil). (Foto: Stadtarchäologie Wien)

kantig bis plattiger Form und bis zu 30 cm Größe;<sup>4</sup> sie konzentrierten sich auffälligerweise mittig sowie zum südlichen Rand hin als dichtere Steinpackung (SE 13), während sie sonst auch lose verworfen erschienen. Unterhalb dieser Steinlage bzw. knapp außerhalb dieser, jedoch zentral innerhalb der Grabgrube gelegen, kamen die äußerst schlecht erhaltenen Skelettreste einer menschlichen Bestattung (SE 26) zum Vorschein (Abb. 2). Vor allem durch die noch in Originallage befindlichen Überreste des Kopfes und des Oberkörpers war eine OSO-WNW orientierte, linksseitige Hockerbestattung erschließbar; beide Arme waren in einigem Abstand vor dem Gesicht abgewinkelt. Der Bereich des Beckens und der unteren Extremitäten war durch eine spätere Grabstörung massiv beeinträchtigt, hier fehlten die Skelettteile oder aber sie wurden stark fragmentiert und disloziert angetroffen (vgl. unten Beitrag A. Tarmann). Im darüber liegenden Niveau hatte sich diese Grabstörung weniger durch eine unterschiedliche Verfüllung als durch die hier über dem eigentlichen Skelettbereich nur lose Anordnung weniger Steine angedeutet. Die Lage eines vereinzelt freipräparierten Steines unmittelbar vor dem Schädel und über den Armen der Bestattung (siehe Abb. 2) suggeriert eine mögliche symbolische Bedeutung desselben, etwa eine vermeintliche Bezugnahme auf das beigesetzte Individuum oder als „Schädelsubstitut“ eines weiteren Individuums. Bei näherer Betrachtung handelt es sich hierbei jedoch um einen willkürlichen (selektiv) herbeigeführten Grabungszustand, weshalb dieser Befund sozusagen als „Grabungsartefakt“ eingestuft werden muss. An lagemäßig exakt erfassten archäologischen Funden können lediglich eine Schnecke sowie zwei Silexpfeilspitzen angeführt werden (siehe unten), keramische Beigaben kamen nicht zutage.

Nach der Bergung der Skelettreste konnte am Grabgrubenboden auf ca. 14,00 m über Wr. Null (SE 14: hellerer, aber sehr inhomogener Übergangsbe-

4 Gleichartige Steine wurden in der Vergangenheit am Südhang des Laaer Berges bei Unterlaa in ca. 3,7 km Entfernung abgebaut; vgl. [www.mapire.eu](http://www.mapire.eu) (7.9. 2018) s. v. Länderkarten, Habsburgermonarchie (1763–1787), Josephinische Landesaufnahme, Österreich unter der Enns (1773–1781), „alter Steinbruch“ nordöstlich von Unterlaa. Zumeist dürfte es sich um Kalksandsteine, in einigen Fällen auch um Donaugerölle und Kalksteine handeln.



Abb. 3: Das Fundamentgräbchen IF 33 eines grabkammerartigen Holzeinbaues. (Foto: Stadtarchäologie Wien)

reich zum anstehenden Lössboden, etwa 0,20 m unter dem Baggerplanum) eine umlaufende Verfärbung am inneren Rand der Grabgrube weiter verfolgt werden (SE 28). Ihr uneinheitliches Erscheinungsbild sowie ihre unregelmäßige Form erschien zwar in den oberen Bereichen durch unterschiedliche Ausschwemmungen, Zersetzungs- und Sedimentationsprozesse, Wurzeln und Krotowinen verunklart, war aber bei der weiteren Ausgrabung vom anstehenden, sterilen und sehr kompakten, gelblich braunen Lösslehm deutlich absetzbar. Diese Verfärbung aus hellbraunem, feinem, mit gelbem Löss durchsetztem Lehm ergab in der Folge eine gräbchenartige Struktur (IF 33) mit einer unterschiedlichen Breite von 8 bis 26 cm, welche den ovalen, 1,75 × 1,25 m messenden Grabgrubenboden umschloss und deren flacher Boden noch weitere 20 bis 30 cm tiefer lag (Abb. 3). Mitunter zeigten sich zur Innenseite hin schwach ausgeprägte, rundliche Ausbauchungen, die als Reste von Pfostenstandspuren oder aufgerichteter Spaltbohlen gedeutet werden können. Letztlich kann wohl dieser Befund als Fundamentgräbchen einer grabkammerartigen Holzkonstruktion interpretiert werden.

### Datierung und Diskussion im Kontext der Bestattungssitten der Badener Kultur

Da datierende keramische Beigaben fehlten, wurde ein Fragment des menschlichen Craniums für eine Radiokarbon-Datierung mittels AMS-Methode ausgewählt (Probennummer VERA-6517). Das ermittelte  $^{14}\text{C}$ -Alter 4450  $\pm$  35 ergibt mit der Kalibrationskurve INTCAL13 und dem Kalibrierprogramm Oxcal<sup>5</sup> im 1 $\sigma$ -Bereich (68,2% Wahrscheinlichkeit) das Altersintervall 3325–3020 calBC (Abb. 4). Mit diesem Ergebnis konnte eine vorab vermutete spätneolithische Datierung bzw. Zugehörigkeit des Grabbefundes zur klassischen Phase der Badener Kultur bestätigt werden.<sup>6</sup> Bei der sog. Badener Kultur, die nach

<sup>5</sup> Bronk Ramsey/Lee 2013; Reimer et al. 2013.

<sup>6</sup> Zum absolutchronologischen Rahmen: Wild et al. 2001.

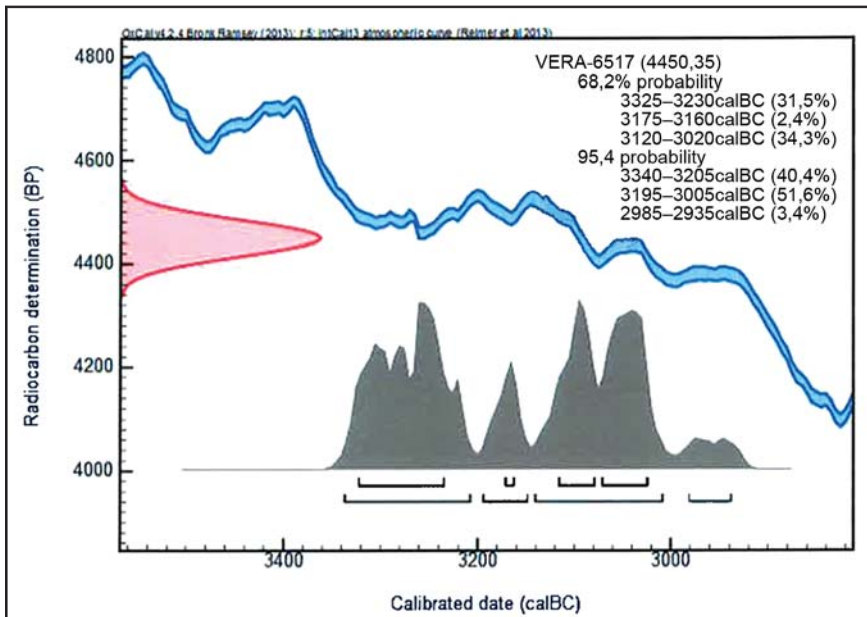


Abb. 4: Ergebnis der  $^{14}\text{C}$ -Datierung.

dem namengebenden Fundort Königshöhle bei Baden (NÖ) bezeichnet ist, handelt es sich um eine bedeutende mittelkupferzeitliche Kulturerscheinung mit dem zentralen Verbreitungsgebiet im Karpatenbecken.

Die jüngsten eingehenderen Untersuchungen zu den Gräbern der klassischen Badener Kultur auf österreichischem Gebiet konnten sich auf eine Datenbasis von 18 gut abgesicherten Gräbern mit 41 Individuen stützen; die frühbadenerzeitliche Bolerázstufe miteingeschlossen, standen 43 Grabbefunde mit mindestens 87 Individuen zur Verfügung.<sup>7</sup> In den vergangenen Jahren sind nur wenige Neufunde hinzugekommen: jeweils eine Hockerbestattung aus Sarasdorf und Neunkirchen sowie zwei Kollektivgräber aus Wöllersdorf (alle NÖ).<sup>8</sup>

Die Bestattungsformen der Badener Kultur zeichnen sich durch eine große Vielfalt aus, welche sich mitunter sogar innerhalb eines einzigen Grabbefundes widerspiegeln kann: Neben symbolischen Gräbern (Kenotaphen) wurden sowohl Einzel- als auch (kollektiv oder konsekutiv eingebrachte) Mehrfachgräber angelegt. Verschiedene Brandgrabformen waren ebenso üblich wie gehockte Körperbestattungen, daneben sind aber auch Sekundärbestattungen (Wiederbestattungen), Teilbestattungen sowie unterschiedliche Körpermanipulationen belegt. Die Hauptmerkmale des Grabes aus der Csokorgasse entsprechen aber dennoch einem wiederkehrenden charakteristischen Bild: eine tendenziell Ost-West orientierte Hockerbestattung innerhalb einer geräumigen, annähernd rechteckig bis oval abgerundeten Grabgrube sowie deren sehr vereinzelt Lage außerhalb von gleichzeitigen Siedlungen („extramurale Lage“).

### Hinweise und Fragen zum Grabbau

Steinüberdeckungen bei Gräbern, eine teilweise Steinauskleidung der Grube oder Steinumstellungen mit zumindest einer Einbindung einzelner Bruchsteine sind bei Badener Gräbern immer wieder überliefert. Besonders häufig erscheint diese Sitte offenbar während der klassischen Phase im Raum zwischen dem

<sup>7</sup> Mayer 1991; Krumpel 2008, 124; Sachße 2010, 135–156.

<sup>8</sup> Neunkirchen: Schiel/Trebsche/Wiltschke-Schrotta 2015. – Sarasdorf: Eibler/Wiltschke-Schrotta 2017. – Wöllersdorf: Talaa/Herrmann 2011, bes. 310 sowie Talaa/Herrmann 2016.

Traisental und dem Neusiedler See, also dem westlichsten Verbreitungsgebiet der Badener Kultur.<sup>9</sup> Die halbseitige Konzentration der Steine in der südlichen Grabgrube beim Grab aus der Csokorgasse, ebenso die hier annähernd trichterförmige Anhäufung, ist wohl als sekundäre Verwerfung bzw. Versturzlage anzusehen, verursacht entweder durch die Durchwühlungen im Zuge der Grabstörung oder aber (auch) durch den Einsturz einer Holzdecke, auf welcher die Steine deponiert waren.

Hinweise auf quadratisch-rechteckige Holzeinbauten, Säрге oder auch Auszimmerungen von geräumigeren Grabgruben sind im ostösterreichischen Raum des Öfteren belegt,<sup>10</sup> allerdings sind diese bislang eher mittig innerhalb der Grube sowie niemals unterhalb des Bestattungsniveaus beobachtet worden. Eine solche Situierung eines Holzeinbaues am unmittelbaren Grabgrubenrand mit einer unter das Bestattungsniveau reichenden Verankerung wie in der Csokorgasse findet bislang nur in einem Grab aus Sarasdorf (NÖ) eine Entsprechung – in beiden Fällen konnte eine rundoval umlaufende, fundamentgräbchenartige Struktur erfasst werden.<sup>11</sup> Ein genaueres Bild zum Aufbau dieser hölzernen Grabkammerkonstruktion kann allerdings aufgrund der vorliegenden Befunderhaltung bislang nicht gebracht werden. Als die wahrscheinlichste Interpretationsvariante wird ein eher niedriger Holzeinbau in eine nur mäßig tief angelegte Grabgrube angesehen, welcher mit einer flachen hölzernen Abdeckung versehen und schließlich mit einer mehr oder weniger mächtigen Steinpackung sowie mit dem Grabaushub überdeckt wurde. Eindeutige Nachweise für oberirdische Aufbauten bzw. für echte Hügelaufschüttungen der Gräber fehlen bislang in unserem Raum, zumindest erscheint aber eine oberirdische Kennzeichnung oder eine nur geringfügige Aufhügelung des Grabaushubes z. B. auch für die gut befundeten Gräber aus dem Traisental möglich.<sup>12</sup> Grundsätzlich sind diesbezüglich nicht nur die generellen Erhaltungsbedingungen, sondern auch der Forschungsstand als denkbar schlecht zu bewerten; vereinzelte Hinweise lassen aber doch auf eine kontinuierlich bekannte Hügelgräbersitte während der gesamten Kupferzeit im ostösterreichischen Gebiet schließen.<sup>13</sup>

9 Sachße 2010, 205.

10 Mayer 1991, 37 f.; Sachße 2010, 198–206; beispielsweise die Gräber in Ratzersdorf, bes. Grab 3399 (Krumpel 2008, 104 f.), oder in Ahrenberg (Sachße 2010, Bd. 2, 1f. Taf. 1–3).

11 Eibler/Wiltschke-Schrotta 2017, bes. 130 und Abb. 3.

12 Krumpel 2008, 126; Sachße 2010, 199. Ein stelenartiger Stein beim Grab in Wöllersdorf wird von den Ausgräbern als oberirdische Grabkennzeichnung interpretiert (Talaá/Herrmann 2011, bes. 310).

13 Kern 2011.

14 Die Bestimmungen der Gesteinsrohmaterialien führte freundlicherweise Michael Brandl (OREA) durch.

15 Mayer 1991, 41; Krumpel 2008, 109–111; 129–131; Sachße 2010, 218–220.

### Grabausstattung

Als Beigaben fanden sich auf der Grabsohle, von den Skelettresten etwa 30 cm in nordwestlicher Richtung entfernt, zwei bifazial retuschierte Pfeilspitzen aus Radiolarit (Kat.-Nr. 2–3; Abb. 1 und Abb. 5); ihre Spitzen zeigten jeweils nach Ost bzw. Südost. Ein Hornstein(kortex)abschlag stammt zudem aus der Grubenverfüllung (Kat.-Nr. 1; Abb. 6). Als Rohmaterialien zur Herstellung dieser Artefakte wurden höchstwahrscheinlich gezielt aufgelesene Donauschotter verwendet.<sup>14</sup>

Wenn auch nicht überaus häufig vorhanden, so zählen Silexartefakte doch zu den üblichen Grabausstattungen der Badener Kultur, aber gerade in ihrem westlichen Verbreitungsgebiet (Ostösterreich) fällt generell ein hoher Anteil an Steingeräten wie Äxten aus Felsgestein und Silexpfeilspitzen auf.<sup>15</sup> Diesbezüglich ist auch die Frage nach einer geschlechtsspezifischen Zuordnung interessant. Während nach früherer Ansicht alle mit (Jagd-)Waffen assoziierten Stein-



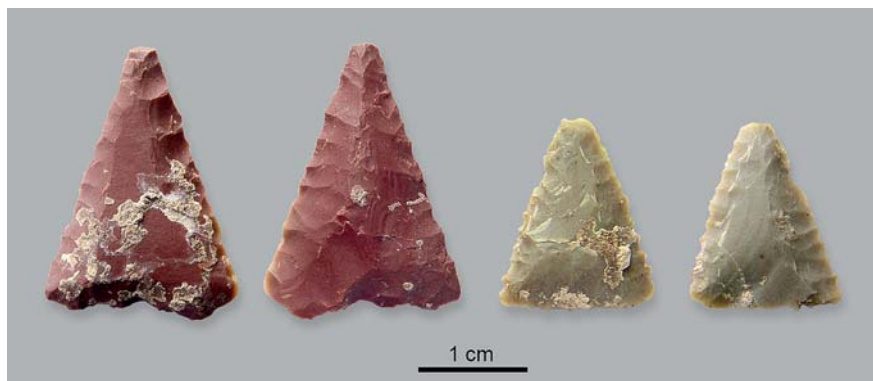


Abb. 5: Die beiden Silexpfeilspitzen (Kat.-Nr. 2–3). (Foto: M. Penz)



Abb. 6: Hornsteinabschlag (Kat.-Nr. 1). (Foto: M. Penz)



Abb. 7: Die perforierten Schneckenschalen (Kat.-Nr. 4) – Reste eines Schmuckcolliers der Bestatteten. (Foto: M. Penz)

geräte zum exklusiven Inventar von Männergräbern zu zählen wären, häufen sich – zumindest für die Pfeilspitzen – die Hinweise, dass sie auch in gesicherten Frauen- und Kindergräbern mitgegeben wurden.<sup>16</sup> Auch in unserem Fall wurde die Bestattung aus der Csokorgasse anthropologisch einer erwachsenen Frau zugewiesen (siehe unten).

Des Weiteren wurden innerhalb der Grabverfüllung bzw. der Grabstörung insgesamt vier Schneckengehäuse in verstreuter Lage aufgefunden, nur eines davon befand sich noch im unteren Brustbereich der Bestattung (Kat.-Nr. 4; Abb. 2). In allen vier Fällen handelt es sich um Schalen der Gerippten Bänderschnecke (*Cepea vindobonensis*), einer seit Beginn des Holozäns besonders im panonischen Raum stark verbreiteten Landschneckenart, die auf warme und trockene Rasenbiotope, Böschungen und Buschlandschaften angewiesen ist.<sup>17</sup> Alle Exemplare weisen jeweils an der gleichen Stelle nahe der Mündung annähernd runde Perforierungen auf (Abb. 7). Gleichartig gelochte Schneckenschalen der *Cepea vindobonensis* wurden z. B. auch in Nußdorf ob der Traisen (NÖ) als Beigaben in spätbronzezeitlichen Urnengräbern gefunden und als Trachtbestandteil bzw. Kleidungsbesatz, insbesondere aber als auf Ketten aufgefädelt Schmuckanhänger interpretiert.<sup>18</sup> In Gräbern der Badener Kultur

16 Krumpel 2008, 130; Bondár 2009, 296.

17 Freundliche Mitt. Christa [Frank-]Fellner; vgl. dazu Frank 2006, 611–621.

18 Frank 2000.

sind bislang hauptsächlich Tierzähne, (fossile als auch holozäne/rezente) Schnecken und Muscheln sowie Perlen und Plättchen aus Dentalien, (Kalk-) Stein oder Perlmutter als Schmuck bzw. Trachtbestandteile (v. a. Ketten und Colliers) nachgewiesen.<sup>19</sup>

Einzig aus dem altbekannten Badener Grab „Leobersdorf 1“ sind ebenfalls Schneckengehäuse überliefert, werden hier aber als Speisebeigabe angesehen.<sup>20</sup> Allerdings treten Tierknochen aus Gräbern der Badener Kultur dermaßen selten zutage, dass man eine solche (Fleisch-)Beigabensitte für diesen Zeitabschnitt gut und gerne in Zweifel ziehen möchte. Bei den wenigen archäozoologischen Funden ist eine Zuordnung zum Grabverband oft sehr unsicher, oder aber es handelt sich in aller Regel um Gerätschaften oder Schmuck.<sup>21</sup>

### Fundkatalog

1 – Klingenförmiger Abschlag aus gelblich grauem bis dunkelgrauem Hornstein nordalpiner Herkunft, größerer Kortexrest verweist auf Schottergeschiebe; am Distalende ausgeprägter Angelbruch („hinge“); L 56 mm, B 30 mm, D 13 mm; Inv.-Nr. MV 787.964/1 (Abb. 6)

2 – Pfeilspitze aus dunkelrötlich braunem Radiolarit (Herkunft: nordalpine Schotter), trianguläre Form mit leicht konvexer Basis, bifazial retuschiert; L 25 mm, B 18 mm, D 5 mm; Inv.-Nr. MV 787.960/1 (Abb. 5)

3 – Pfeilspitze aus grünlich grauem Radiolarit (Herkunft: nordalpine Schotter, möglicherweise auch aus ostalpiner Klippenzone), trianguläre Form mit gerader Basis, bifazial retuschiert; L 18 mm, B 15 mm, D 3 mm; Inv.-Nr. MV 787.960/2 (Abb. 5)

4 – Vier Schalen von Landschnecken (*Cepea vindobonensis*), jeweils mit einer unregelmäßig-runden Lochung (ca. 2–4 mm) auf dem dritten Band knapp vor der Mündung; bei einem Exemplar ist die Perforationsstelle etwas ausgebrochen; H 16–17 mm, B 20–21 mm; Inv.-Nr. MV 787.964/2–5 (Abb. 7)

### Anthropologische Untersuchung (Aline Tarmann)

Die anthropologische Analyse des in der Csokorgasse 2 geborgenen Skeletts umfasst die Bestimmung des Sterbealters und des Geschlechts sowie die Untersuchung pathologischer Veränderungen an den Knochen und Zähnen.

Das Skelett ist nur teilweise gut erhalten. Die Arme und der Schädel weisen einen relativ guten Zustand auf, jedoch wurden die Beine durch die Grabstörung stark fragmentiert, das Becken fehlt gänzlich und auch die Rippen und ein Halswirbel sind nur sehr fragmentiert erhalten.

Da der Schädel des Individuums in situ geborgen wurde und teilweise im Verband erhalten war, konnten für die Alters- und Geschlechtsbestimmung kraniale Merkmale beurteilt werden.<sup>22</sup> Der Schädel ist klein. Der *Arcus superciliaris* sowie die *Glabella* sind bei dem Individuum nicht sehr ausgeprägt. Das Stirnbein ist vertikal ausgerichtet und hat einen wenig betonten *Margo supraorbitalis*. Zudem ist die *Mandibula* nicht sehr kräftig und hat keinen ausgeprägten Winkel. Demnach wurde das Individuum dem weiblichen Geschlecht zugeordnet.

Das Sterbealter wurde anhand der Verwachsungen der Schädelnähte bestimmt.<sup>23</sup> Alle vorhandenen Suturen sind verschmolzen. Jedoch ist nur am *Obelion* die *Sutura sagittalis* verknöchert. Entsprechend wurde das Sterbealter des Individuums zwischen 30 und 50 Jahre geschätzt.

Zur Berechnung der Körperhöhe waren die Überreste zu stark fragmentiert.

19 Krumpel 2008, 112–115; 131; Bondár 2009, 290–294; Sümeji 2009.

20 Mayer 1991, 34 und 44.

21 Vgl. Gál 2009; Sachße 2010, 217–221.

22 Sjøvold 1988 nach Acsádi/Nemeskéri 1970.

23 Meindl/Lovejoy 1985.

Die Untersuchungen ergaben, dass das Skelett des Individuums mehrere periostale Knochenveränderungen aufzeigt. Jedoch ist die Diagnosestellung durch die taphonomischen Veränderungen an den Knochen und die starke Fragmentierung des Unterkörpers eingeschränkt. Die pathologischen Ablagerungen an den Langknochen können als Längsstreifungen beschrieben werden, die durch Vaskularisierung der Knochenhaut in Form von multiplen kleinen oder großen Streifungen, *Foramina* und Querverbindungen zu erkennen sind. An einem linken Tibia-Fragment sind multiple kleine, flache Neubildungen mit Streifungen zu sehen. An den Femur-Fragmenten sind die Längsstreifungen sowie die *Foramina* und die Knochenneubildung größer. Die distale Epiphyse des linken Humerus weist Längsstreifungen auf, die nicht dicht nebeneinander liegen. Vier der zehn Fragmente, die einen Entzündungsprozess des Periosts aufweisen (u. a. ein Femur-Fragment, zwei Tibia-Fragmente und ein Fibula-Fragment), können keiner spezifischen Vaskularisierung zugeteilt werden, da die Knochenhaut zu erodiert ist. Jedoch scheinen hier die Veränderungen nicht aktiv zu sein. Diese Reaktionen am Periost auf den Langknochen können einer chronischen unspezifischen Entzündung zugeordnet werden.<sup>24</sup>

Pathologische Veränderungen wurden auch am rechten *Os temporale* (Porosität und Knochenbildung an der unteren Innenwand des *Pars tympanica*) beobachtet. Diese weisen auf eine Mittelohrerkrankung, wie eine *Otitis media*, hin.<sup>25</sup> Da der *Pars mastoidea* und der *Incus* nicht betroffen sind, kann eine *Mastoiditis* ausgeschlossen werden.<sup>26</sup> In beiden *Orbitae* waren mögliche entzündliche Lochdefekte zu erkennen, diese könnten auf eine Blutarmut hinweisen.<sup>27</sup>

Außerdem ist an dem rechten *Os parietale*, nahe der Sagittalnaht, eine kreisförmige Läsion zu sehen. Die Läsion ist ca. 20 mm groß und die Knochendicke an dieser Stelle beträgt etwa 2 mm. Die Ränder sind irregulär und es ist keine porotische Hyperostose des Schädeldaches vorhanden. Die innere Schädelwand ist nicht von der Läsion betroffen. Als differenzielle Diagnose der nicht eindringenden Läsion am rechten *Os parietale* kann eine Impressionsfraktur nicht ausgeschlossen werden.<sup>28</sup> Da aber der Knochen zu stark erodiert ist, ist es schwer zu erkennen, ob es sich bei der Porosität am Knochen um einen stattgefundenen Heilungsprozess oder, ob es sich eher um eine taphonomische Veränderung handelt. Weil die Läsion einzig und unilateral, nur die äußere Schädelwand betroffen und die Dicke des Knochens nur an der Stelle der Läsion verändert ist, kann eine neoplastische Erkrankung, mit Ausnahme eines Hämangioms, sowie eine infektiöse und metabolische Erkrankung ausgeschlossen werden.<sup>29</sup> Allgemein ist die Oberfläche so stark erodiert, dass es schwierig ist, die Erscheinungsform der Läsion einer Erkrankung zuzuordnen. Ein taphonomischer Prozess würde zudem den allgemeinen Zustand des Knochens erklären.

Auch Zahnpathologien wurden untersucht. Von dem Gebiss ist nur die linke Hälfte der Mandibel erhalten und isolierte Zähne des rechten Unterkiefers und des Oberkiefers. Jedoch wurde die Untersuchung der Mandibel und der Zähne durch die starke Abnutzung der Zähne eingeschränkt. Der Alveolarknochen weist distal zu dem unteren zweiten Molar Parodontose auf. Es konnten keine anderen Zahnpathologien dokumentiert werden.

24 Weston 2012; Ortner/Putschar 1981; Rana/Wu/Eisenberg 2009.

25 Koel 2011.

26 Flohr/Schultz 2009; Roberts/Manchester 2007.

27 Koel 2011; Roberts/Manchester 2007.

28 Roberts/Manchester 2007; Walker 1989.

29 Kaufman/Whitaker/McTavish 1997.

**Abgekürzt zitierte Literatur**

- ACSÁDI/NEMESKÉRI 1970 – Gy. Acsádi/J. Nemeskéri, *History of Human Life Span and Mortality* (Budapest 1970).
- ADLER-WÖFL/PENZ 2017 – K. Adler-Wölf/M. Penz, Bericht zur Grabung Wien 11, Csokorgasse 2–10 (Maßnahmenbericht 01103.17.02). *FÖ* 56, 2017 (in Vorb.).
- BONDÁR 2009 – M. Bondár, *The Cemetery*. In: Bondár/Raczky 2009, 11–302.
- BONDÁR/RACZKY 2009 – M. Bondár/P. Raczky (Eds.), *The Copper Age Cemetery of Budakalász [dedicated to the memory of Sándor Soproni and József Korek]* (Budapest 2009).
- BRONK RAMSEY/LEE 2013 – Ch. Bronk Ramsey/S. Lee, Recent and Planned Developments of the Program OxCal. *Radiocarbon* 55/2–3, 2013, 720–730.
- EIBLER/WILTSCHKE-SCHROTTA 2017 – N. Eibler/K. Wiltschke-Schrotta, Ein weiteres Grab der Badener Kultur bei Sarasdorf im Bez. Bruck/Leitha, NÖ. In: F. Pieler/P. Trebsche (Hrsg.), *Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2017*. Festschr. Ernst Lauer mann. Kat. Niederösterr. Landesmus. N. F. 541 (Asparn/Zaya 2017) 129–136.
- FLOHR/SCHULTZ 2009 – S. Flohr/M. Schultz, Mastoiditis – Paleopathological Evidence of a Rarely Reported Disease. *American Journal of Physical Anthropology* 138/3, 2009, 266–273.
- FRANK 2000 – Ch. Frank, Über urnenfelderzeitliche Schmuckschnecken aus Nußdorf ob der Traisen (Niederösterreich). *AnzWien* 135, 2000, 5–19.
- FRANK 2006 – Ch. Frank, *Plio-pleistozäne und holozäne Mollusken Österreichs*. 2 Bde. MPK 62 (Wien 2006).
- GÁL 2009 – E. Gál, Animal Bone Offerings in the Baden Cemetery at Budakalász. In: Bondár/Raczky 2009, 371–378.
- KAUFMAN/WHITAKER/MCTAVISH 1997 – M. H. Kaufman/D. Whitaker/J. McTavish, Differential Diagnosis of Holes in the Calvarium: Application of Modern Clinical Data to Palaeopathology. *Journal Arch. Scien.* 24/3, 1997, 193–218.
- KERN 2011 – D. Kern, Äneolithische und frühbronzezeitliche Hügelgräber in Ostösterreich. In: H. Kowalewska-Marszałek/P. Włodarczak (Hrsg.), *Kurhany i obrządek pogrzebowy w IV–II tysiącleciu p.n.e.* (Kraków 2011) 171–178.
- KOEL 2011 – K. Koel, Paläopathologische und bioarchäologische Untersuchungen an den frühbronzezeitlichen Skelettfunden der Erwachsenenpopulation von Jelšovce (Slowakische Republik). Ein Beitrag zur Rekonstruktion des Gesundheitsstatus frühbronzezeitlicher Populationen (Diss. Univ. Hildesheim 2011).
- KRUMPEL 2008 – J. Krumpel, Vier Gräber der Badener Kultur aus Ratzersdorf, Niederösterreich. Eine Neubewertung der Bestattungssitten der Badener Kultur in ihrer österreichischen Verbreitung. *FÖ* 47, 2008, 99–150.
- LINDINGER 2008 – V. Lindinger, Urnenfelderzeitliche Siedlungen in Wien. Untersuchungen zum Siedlungswesen der älteren Urnenfelderzeit in Ostösterreich (Saarbrücken 2008).
- MAYER 1991 – Ch. Mayer, Bestattungen der Badener Kultur aus Österreich. *ArchA* 75, 1991, 29–61.
- MEINDL/LOVEJOY 1985 – R. S. Meindl/C. O. Lovejoy, Ectocranial Suture Closure: A Revised Method for the Determination of Skeletal Age at Death Based on the Lateral-Anterior Sutures. *American Journal of Physical Anthropology* 68/1, 1985, 57–66.
- ORTNER/PUTSCHAR 1981 – D. J. Ortner/W. G. J. Putschar, Identification of Pathological Conditions in Human Skeletal Remains. *Smithsonian Contributions to Anthropology* 28 (Washington DC 1981).
- PENZ 2014 – M. Penz, Spätneolithische Funde aus dem Bereich Wien 11, Csokorgasse. *FWien* 17, 2014, 192–210.
- RANA/WU/EISENBERG 2009 – R. S. Rana/J. S. Wu/R. L. Eisenberg, Periosteal Reaction. *American Journal of Roentgenology* 193/4, 2009, W259–W272.
- REIMER ET AL. 2013 – P. J. Reimer/E. Bard/A. Bayliss et al., IntCal13 and Marine13 Radiocarbon Age Calibration Curves 0–50,000 Years cal BP. *Radiocarbon* 55/4, 2013, 1869–1887.
- ROBERTS/MANCHESTER 2007 – Ch. A. Roberts/K. Manchester, *The Archaeology of Disease* (Ithaca N.Y. 2007).
- SACHßE 2010 – C. Sachße, Untersuchungen zu den Bestattungssitten der Badener Kultur. 2 Bde. *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 179 (Bonn 2010).
- SCHIEL/TREBSCHKE/WILTSCHKE-SCHROTTA 2015 – H. Schiel/P. Trebsche/K. Wiltschke-Schrotta, Der älteste Neunkirchner – eine Hockerbestattung der Badener Kultur. In: E. Lauer mann/P. Trebsche (Hrsg.), *Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2015*. Kat. Niederösterr. Landesmus. N. F. 521 (Asparn/Zaya 2015) 18–25.
- SJØVOLD 1988 – T. Sjøvold, Geschlechtsdiagnose am Skelett. In: R. Knußmann (Hrsg.), *Wesen und Methoden der Anthropologie. Wissenschaftstheorie, Geschichte, morphologische Methoden*<sup>4</sup> (Stuttgart, New York 1988) 444–480.
- SÜMEGI 2009 – P. Sümegi, The Archaeozoological Analysis of the Beads and Molluscs from the Late Copper Age Baden Cemetery at Budakalász. In: Bondár/Raczky 2009, 409–436.
- TALAA/HERRMANN 2011 – D. Talaa/I. Herrmann, Niederösterreich. KG Wöllersdorf, MG Wöllersdorf-Steinabrückl. *FÖ* 50, 2011, 309–312.
- TALAA/HERRMANN 2016 – D. Talaa/I. Herrmann, Niederösterreich. KG Wöllersdorf, MG Wöllersdorf-Steinabrückl. *FÖ* 55, 2016 (2018) 263–265.
- WALKER 1989 – P. L. Walker, Cranial Injuries as Evidence of Violence in Prehistoric Southern California. *American Journal of Physical Anthropology* 80/3, 1989, 313–323.

WESTON 2012 – D. A. Weston, Nonspecific Infection in Paleopathology: Interpreting Periosteal Reactions. In: A. L. Grauer (Ed.), A Companion to Paleopathology. Blackwell Companions to Anthropology 1 (Oxford 2012) 492–512.  
WILD ET AL. 2001 – E. M. Wild/P. Stadler/M. Bondár/S. Draxler/H. Friesinger/W. Kutschera/A. Priller/W. Rom/E. Ruttkay/P. Steier, New Chronological Frame for the Young Neolithic Baden Culture in Central Europe (4th Millennium BC). Radiocarbon 43, 2001, 1057–1064.

GARTEN + LANDSCHAFTSGESTALTUNG - GERÄTEBEISTELLUNG - TRANSPORTE

www. *Albrechtsberger* .at

1180 Wien, HILDEBRANDGASSE 38, TEL: +43 1 402 83 50, FAX DW 23



Ein bewährter Partner für unterstützende Erdarbeiten bei archäologischen Erkundungen von Bodendenkmälern.

Referenzprojekte: Wr. Außenring Schnellstraße S1, Spange A4 Kittsee, Hochleistungsstrecke Wien - St.Pölten, Schnellstraße S36 St. Georgen – Unzmarkt, sowie bei Projekten der Wr. Stadtarchäologie (Apanggründe)

Stipanits, M. A. Ute	Publikationswesen, Inventarisierung (Fundakten)	ute.stipanits@stadtarchaeologie.at
Tarcsay, Dr. Kinga	Grabungsaufarbeitung, Fundbearbeitung (Glas), Kulturvermittlung	kinga.tarcsay@stadtarchaeologie.at
Uhlirz, DI Susanne	EDV, Datenbanken, Websites, Tagungsorganisation und E-Book (CHNT)	susanne.uhlirz@stadtarchaeologie.at

### Namenskürzel

Ch. Ö.	Christoph Öllerer
I. G.	Ingeborg Gaisbauer
J. G.	Johannes Groiß
K. A.-W.	Kristina Adler-Wölfl
M. M.	Martin Mosser
M. P.	Martin Penz
M. Sch.	Michael Schulz
O. Sch.	Oliver Schmitsberger
R. Ch.	Rita Chinelli
R. W.	Reinhold Wedenig
S. J.-W.	Sabine Jäger-Wersonig

### Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

#### Weitere Abkürzungen

Abt.	Abteilung	Fnr.	Fundnummer
ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie	FO	Fundort
AE	L'Année épigraphique	FÖ	Fundberichte aus Österreich
AFA	Alte Feldakten	fol.	folio
AForschMB	Archäologische Forschungen zu den Ausgrabungen auf dem Magdalensberg	FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft
AHK	Alte Hofkammer, Hoffinanz	FRA	Fontes Rerum Austriacarum
ALS	Airborne Laserscanning	FWien	Fundort Wien
Anf.	Anfang	GB	Gedenkbuch
Anm.	Anmerkung	GC	Grabungscodes
AnzWien	Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse	geb.	geboren
AÖ	Archäologie Österreichs	gest.	gestorben
ArchA	Archaeologia Austriaca	Gew.	Gewicht
B	Breite	GKO	Gebrauchskeramik, oxidierend gebrannt
BAR	British Archaeological Reports	GPA	Genie- und Planarchiv
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich	H	Höhe
BDm	Bodendurchmesser	H.	Heft/Hälfte
Bef.-Nr.	Befundnummer	HFÖ	Hoffinanz Österreich
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich	HKA	Hofkammerarchiv
bes.	besonders	HKR	Wiener Hofkriegsrat
BMAVW	Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereins zu Wien	HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien
BS	Bodenstück		Museum Karlsplatz
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	HR	Hauptreihe
CHNT	International Conference on Cultural Heritage and New Technologies	Hrsg.	Herausgeber/in
CSIR	Corpus Signorum Imperii Romani	HZAB	Hofzahlamtsbücher
D	Dicke	IF	Interface
Dat.	Datierung	in Vorb.	in Vorbereitung
DenkschrWien	Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse	Inst.	Institut
DGM	Digitales Geländemodell	Inv.-Nr.	Inventarnummer
Dig./dig.	Digitalisierung/digitalisiert	JA	Jahrbuch für Altertumskunde
Dipl.	Diplomarbeit	JbKuHistSamml	Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien
Diss.	Dissertation	JbVGW	Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien
Dm	Durchmesser	Jh.	Jahrhundert
dok.	dokumentierte	JSM	Jahresschrift des Salzburger Museums Carolino-Augusteum
E.	Ende	Jt.	Jahrtausend
Erh./erh.	Erhaltung/erhalten	Kat.-Nr.	Katalognummer
err.	erreichte	KA	Kriegsarchiv
FA	Feldakten/Fundakten des Wien Museum Karlsplatz	KG	Katastralgemeinde
FHKA	Finanz- und Hofkammerarchiv	Knt	Künette
		Konskr.-Nr.	Konskriptionsnummer
		KPS	Karten und Plansammlung
		KS	Kartographische Sammlung/Kartensammlung (WStLA)

## Abkürzungsverzeichnis

L	Länge	ox.	oxidierend gebrannt
LB	Landesbeschreibung	pag.	Pagina, paginiert
li.	links	Pfb.	Pfostenbau
Lit.	Literatur	r	recto
M	Maßstab	RCRF	Rei Cretariae Romanae Fautores
M.	Mitte	RDm	Randdurchmesser
MA	Magistratsabteilung	re.	rechts
MA 14 – ADV	MA 01 – Wien Digital (seit Juli 2018)	red.	reduzierend gebrannt
max.	maximal	rek.	rekonstruiert
MGFC	Mitteilungen der Gesellschaft der Freunde Car- nuntums	RLÖ	Der römische Limes in Österreich
mind.	mindestens	RS	Randstück
Mitt.	Mitteilung	Rst	Randstärke
Mitt. ZK	Mitteilungen der Zentral-Kommission für Denkmal- pflege	RZ	Römerzeit
Mnr.	Maßnahmennummer (BDA)	S	Süd, Süden
MPK	Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	SE	Stratigrafische Einheit
Mskr.	Manuskript(e)	sek.	sekundär
MSW	Monografien der Stadtarchäologie Wien	SFECAG	Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule
MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien	Sign.	Signatur
MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien	Slg.	Sammlung(en)
N	Nord, Norden	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologi- schen Institutes
N. F.	Neue Folge	StiAK	Stiftsarchiv Klosterneuburg
NHM	Naturhistorisches Museum Wien	SUS	Sonderbestände, Sammlungen und Selekte
NÖ	Niederösterreich	T	Tiefe
NÖHA	Niederösterreichische Herrschaftsakten	Tab.	Tabelle
NÖLA	Niederösterreichisches Landesarchiv	Taf.	Tafel
O	Ost, Osten	TU	Technische Universität Wien
o. J.	ohne Jahr	ü. A.	über Adria
o. O.	ohne Ort	UK	Unterkante
o. S.	ohne Seite	UKA	Unterkammeramt
ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut	Univ.	Universität
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien	unpubl.	unpubliziert
Obj.	Objekt	UVP	Umweltverträglichkeitsprüfung
ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes	v	verso
OK	Oberkante	V.	Viertel
ÖKT	Österreichische Kunsttopographie	VDA	Vizedomamtshauptrechnungen
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek Wien	VLI	Vienna Lithothek, Universität Wien
OREA	Institut für Orientalische und Europäische Archäo- logie der ÖAW	Vorb.	Vorbereitung
ORL	Der obergermanisch-raetische Limes des Römer- reiches	W	West, Westen
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv	WA	Wien Archäologisch
ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denk- malpflege	WAS	Wiener Archäologische Studien
		WForsch	Wiener Forschungen zur Archäologie
		WGBl	Wiener Geschichtsblätter
		WM	Wien Museum
		Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
		WS	Wandstück
		Wst	Wandstärke
		WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
		ZSt	Zentralstellen

## Abbildungsnachweis FWien 21, 2018

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht, sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien (MA 01 – Wien Digital) verwendet. Wir danken den KollegInnen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne und Tafeln von L. Dollhofer, G. Mittermüller und S. Uhlirz nachbearbeitet.

Einband: Sieveringer Pfarrkirche, Farblithographie von Conrad Grefe, WM, Inv.-Nr. 27.836 – S. 2, Foto: Wilke – S. 3 oben und S. 16, Abb. 11, © Bayerische Staatsbibliothek München, Rar. 250, Bl. 9, urn:nbn:de:hbz:5:1-2500043862-2 – S. 3 Mitte, ÖNB, Cod. 8609 Han, fol. 7\* – S. 17, Abb. 12, WM, Inv.-Nr. 95.961/4 – S. 20, Abb. 15, nach Becher 1676, fol. 1v–1\*r, © Bildarchiv ÖNB – S. 21, Abb. 16, nach Becher 1676, fol. 2v, © Bildarchiv ÖNB – S. 22, Abb. 17, WStLA, KS, Pläne und Karten: Sammelbestand, P1: 11, 1778 – S. 31, Abb. 3, WM, Inv.-Nr. 45.423/1 – S. 31, Abb. 4, WM, Inv.-Nr. 27.836 – S. 32, Abb. 5, WM, Inv.-Nr. 45.400 – S. 33, Abb. 6, Foto: Atelier Gerlach, WM, Inv.-Nr. 135.126/4c – S. 33, Abb. 7, WM, Inv.-Nr. 95.662 – S. 36, Abb. 14, Foto: Bruno Reiffenstein, WM, Inv.-Nr. 37.337/2 – S. 43, Abb. 19, WM, Inv.-Nr. 19.644 – S. 44, Abb. 20, WM, Inv.-Nr. 78.482 – S. 45, Abb. 21, StIAK, PZ 926/1895 – S. 51, Abb. 3, WStLA, KS, Pläne und Karten: Sammelbestand, P1: 236G – S. 51, Abb. 4, WM, Inv.-Nr. 31.022 – S. 54, Abb. 6, Collection of The Military Archives of Sweden, Stockholm, Handritade Kartverk Bd. 23: Ungerska och turkiska fästningar Nr. 40 – S. 55, Abb. 7, ÖNB, Cod. 8609 Han, fol. 7\* – S. 56, Abb. 8, WStLA, KS, Pläne und Karten: Sammelbestand, P1: 881/G – S. 60, Abb. 14, ÖStA, KA KPS KS G I h 768-10 – S. 61, Abb. 15, WStLA, KS, Pläne und Karten: Sammelbestand, P1: 1366.3G – S. 61, Abb. 16, WM, Inv.-Nr. 105.500 – S. 63, Abb. 17, WStLA, UKA, Bauamt A33/P – Alte Baukonsense: Pläne: 1055/1766 – S. 64, Abb. 18, WM, Inv.-Nr. 10.544 – S. 65, Abb. 19, WM, Inv.-Nr. 196.846/16 – S. 67, Abb. 20, WStLA, UKA, Bauamt A33N/P – Alte Baukonsense: Pläne: Nachträge 3856/1791 – S. 68, Abb. 21, WStLA, KS, Pläne und Karten: Sammelbestand, P1: 295G.1G – S. 69, Abb. 22, WM, Inv.-Nr. 106.312/2 – S. 79, Abb. 30, Orthofoto © Crazy Eye – S. 101, Abb. 7, WM, Inv.-Nr. MV 107.307/1 – S. 102, Abb. 9, Foto: WM – S. 121, Abb. 1, Kartengrundlage: Land Niederösterreich NÖ Atlas 4.0 – S. 152, Abb. 6, Orthofoto © Crazy Eye – S. 159, Abb. 10, Plangrundlage: Natural Earth – S. 171, Abb. 6, Orthofoto © Crazy Eye – S. 178, Abb. 18, Orthofoto © Crazy Eye – S. 186, Abb. 1, Plangrundlage: WM, Inv.-Nr. 105.500 – S. 189, Abb. 1, Plangrundlage: WM, Inv.-Nr. 105.500 – S. 199, Abb. 8, Plangrundlage: WM, Inv.-Nr. 105.500 – S. 217, Abb. 1, Foto: M. Landerer, Initiative Denkmalschutz – S. 224, Abb. 1, Foto: M. Himml, StIAK, PZ 504 Mappe 26\_1834 – S. 230, Abb. 6, Foto: M. Himml, StIAK, Karton 2936\_phf\_1840.

## Impressum

**Fundort Wien. Berichte zur Archäologie** erscheint einmal jährlich.

**Abonnement-Preis:** EUR 25,60

**Einzelpreis:** EUR 34,-

**Herausgeber:** Stadtarchäologie Wien. Leitung: Karin Fischer Ausserer

**Redaktion und Lektorat:** Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Mittermüller, Ute Stipanits

**Layout:** Christine Ranseder

**Satz/Umbruch:** Roman Jacobek

**Umschlaggestaltung:** Christine Ranseder

**Anzeigenverwaltung:** Heidrun Helgert

**Schriftentausch:** Gertrud Mittermüller

Obere Augartenstraße 26–28, A–1020 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 811 57

E-Mail: gertrud.mittermueller@stadtarchaeologie.at

**Druck:** Robitschek & Co Ges.m.b.H., 1050 Wien

**Auslieferung/Vertrieb:**

Phoibos Verlag

Anzengrubergasse 16/9

A–1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax: (+43) 1/544 03 199

www.phoibos.at, office@phoibos.at

**Kurzzitat:** FWien 21, 2018

Alle Rechte vorbehalten

© Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

ISBN 978-3-85161-199-1, ISSN 1561-4891

E-Book: ISBN 978-3-85161-200-4 (PDF)

Wien 2018

## Inserentenverzeichnis

Albrechtsberger	91
Wr. Geschichtsblätter	147